Paed. Pr.
3338.

R

a
Paed. Pr. Schuler
3338

~~Paed. 333 g~~
Paed Pr
R

Der neue höffliche Schüler
oder
Sitten und Lebens Regeln für junge Leute.

R

Jung gewohnt, alt gethan.

Augsburg
in der
Martin Engelbrecht'schen Kunsthandlung.
1823.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Zueignung
des
höflichen Knaben auf dem Titel
an
seine jungen Freunde.

Nehmt liebreich mich jetzt auf in freundlicher Mitte,
Weil gute Gesellschaft Ihr wohl nicht verschmäht;
Gewähret mir doch meine schüchterne Bitte,
Daß Ihr mich recht gern hier unter Euch seht!

*

Vergönnt es mir, daß ich Euch treulich zur Seite
Im Hause und selbst in dem Schlafgemach sey;
Erlaubt, daß ich Euch auf dem Schulweg begleite,
Dort und in der Kirche bin ich auch dabey.

*

Hab ich bey Euch nun in der Schule gesessen,
Um Euch kein unwürdiges Vorbild zu seyn,
So ladet mich fleissig zum Mittag-Essen,
Zu Euren Vergnügen und Spielen mit ein.

*

Ich folge Euch willig mit Lust und mit Freude;
Nicht wahr: Ihr haltet mich nicht von Euch fern?
Dann sprechen von Euch auch vernünftige Leute:
Seht, Gleiches zu Gleichem gesellet sich gern!

Allgemeine Höflichkeitsregeln.

*

Durch feine Lebensart und gute Sitten
Ist man bey Jung und Alt stets wohl gelitten!
Drum mache, eh' die Jugendzeit entschwand,
Mit ihren Regeln, dich recht bald bekannt.

*

Zur Höflichkeit mußt du dich früh gewöhnen,
Soll sie den Pfad des Lebens dir verschönen.
Das Bäumchen biegt man leicht, ist es noch klein,
Wer holt im Alter das Versäumte ein?

*

Tritt Jedermann auf deinen Lebenswegen,
Wem du begegnest, sittsam stets entgegen;
Dem Knaben, der mit Anstand uns erscheint,
Ist Jeder hold und Jeder wird sein Freund.

*

Man kann der Lebensart heilsame Lehren
Im Umgang nie mit Andern entbehren,
Weil sie dem Leben höhern Reiz verleiht,
Fest knüpft die Bande der Geselligkeit.

*

Der Demuth sey dein junges Herz ergeben
Dich über Andre stolz nicht zu erheben;
Denn Thorheit, Eitelkeit und Hochmuth sind
Sehr eng verzweigt, sie sind Geschwister-Kind.

*

Die Höflichkeit verdient den Namen Tugend,
Sie schmückt das Alter und sie ziert die Jugend.
Drum wähle auf dem Pfad durchs Leben hin,
Sie bis zum Ziele, zur Begleiterinn.

*

Denn unentbehrlich ist sie jedem Stande,
Nicht nur in Städten, nein, auch auf dem Lande.
Mit einem Adelsbrief in Kirschbaumschrein
Kann man unedel und ein Bauer seyn.

*

Ein inn'rer Takt pflegt richtig uns zu leiten
Rohheit von Bildung schon zu unterscheiden;
Nicht mühsam findet man des Anstands Ziel,
Denn in uns wohnt des Schicklichen Gefühl.

*

Begegne höflich nicht blos höhern Ständen,
Auch bey Geringern ist sie anzuwenden;
Das Herz, verbunden mit dem Kopf, bescheert
Allein uns unsern wahren innern Werth.

*

Selbst gegen Leute, welche dich bedienen,
Sey mürrisch nicht in Worten und in Mienen:
Erschwere ihnen ja durch Rohheit nicht,
Des Dienens ohnehin nicht leichte Pflicht.

*

Auch jenen, welche anders als wir denken,
Ist die verdiente Achtung stets zu schenken;
Was hat denn (kann davon die Frage seyn,)
Der Glaube mit der Lebensart gemein?

*

Verspotte nicht des Greises zitternd Flehen,
Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen.
Wer frech verletzet hier der Ehrfurcht Pflicht,
Verdient den Namen eines Menschen nicht.

*

Erwachsnen muß der Knabe Achtung zollen,
Sich hüten, vorlaut klüger seyn zu wollen.
Wer altklug sich in Alles mengt hinein,
Der erndtet Spott nur und Beschämung ein.

*

Versuch es nie, dem Anstand auszuweichen,
Gesittet handle gegen deines Gleichen;
In Worten, Werken und Geberden sey
Stets seinen Lehren, seinen Winken treu.

*

Wenn And're grob die Höflichkeit verletzen
Mußt du dich nicht in ihre Klasse setzen;
Je mehr dein Nächster sich davon entfernt,
Sey artig du, daß er sich schämen lernt.

*

Selbst in der Einsamkeit, wo deine Schritte
Niemand belauscht, ehr' Ordnung, Zucht und Sitte.
Tief präg es deinem jungen Herzen ein:
Gott siehet dich, du bist nie ganz allein!

*

Die guten Eltern lieben und verehren,
Befiehlt dir Gott in seinen heil'gen Lehren;
Nächst diesem, dankst du ihnen alles ja,
Was du erhältst — was Gutes dir geschah.

*

Und darum mußt du ernstlich dich befleißen
Durch Ehrfurcht dich recht dankbar zu erweisen;
Wenn Elternliebe dir im Herzen wohnt,
So wirst du reichlich hier und dort belohnt.

*

Dein Handeln zeig' auf jedem deiner Wege
Der reinen Sitte liebliches Gepräge.
Wohin dich ruft die Arbeit und die Pflicht,
Selbst bey Erhohlungen vergiß sie nicht.

*

Doch hüte dich, durch Süßigkeit und Schmeicheln
Ein höfliches Betragen blos zu heucheln.
Es paare sich bey dir zu jeder Zeit
Die feine Sitte mit der Redlichkeit.

*

Von Gleißnerey mußt du den Anstand trennen,
Verstellung wahre Lebensart nie nennen;
Flieh den, von dem es heißt, er trägt mit Lust
Im Munde Honig, Galle in der Brust.

*

Der Anstand kann das Kriechen nicht befehlen,
Dies ist ein Erbtheil nied'rer Sclavenseelen;
Von der Natur ist nicht der Mensch bestimmt,
Daß er sich wie ein Wurm im Staube krümmt.

*

Die Höflichkeit besteht nicht blos im Bücken,
Ihr wahres Wesen sitzt ja nicht im Rücken.
Und fern von geckenhafter Ziererey,
Ist sie von leeren Komplimenten frey.

*

Frey, ungezwungen, nahe dich bescheiden,
Nicht Puppen gleich, die wir an Fäden leiten.
Die Lebensart verschmäht den steifen Zwang,
Drum sey dir nicht vor ihren Regeln bang.

*

Genieße heiter deines Daseyns Freuden;
Am Blumen-Band soll dich die Jugend leiten!
Dem, der voll Launen ihre Bahu betrat,
Begegnet keiner gern auf seinem Pfad.

*

Der Anstand wird nie mit dem Frohsinn rechten,
Er wird der Jugend Blumenkränze flechten,
Indem er jede Freude uns versüßt,
Die harmlos, ohne Reue man genießt.

Der Morgen des wohlgesitteten Knaben.

*

Du kennst den Spruch: es trägt die Morgen-
stunde,
Dem, der sie weise nützet, Gold im Munde!
Verträume nicht die schöne Jugendzeit,
Weil es dich sonst zu spät im Alter reut.

*

Bist du erwacht, zerreiß' der Trägheit Fesseln;
Ein Siebenschläfer bettet sich auf Nesseln.
Wenn du acht Stunden deinem Schlaf geweiht,
Dann stehe auf, es ist die höchste Zeit.

*

Zu langer Schlaf verzehret deine Kräfte,
Verdickt dein Blut, es stocken deine Säfte;
Die je ein hohes Alter hat gekrönt,
Sie waren an das Frühaufstehen gewöhnt.

*

Ein kluger Mann, in England einst gebohren,
Hat sich zum Denkspruch diesen Satz erkohren:
Zu Bette früh, früh wieder auf und du
Wirst weise und gesund und reich dazu. *)

*

Mit Ehrbarkeit entsteige schnell dem Bette,
Auch wenn sie einsam steht die Schlummerstätte;
Du mußt im Umgang nicht nur keusch und rein,
Auch gegen dich selbst mußt du schamhaft seyn.

*

Nun eile, dich gehörig anzukleiden,
Um schädliches Erkälten zu vermeiden;
Tritt Keinem halb bekleidet vor's Gesicht,
Die Wohlanständigkeit erlaubt es nicht.

---

*) Dieses war das Motto des J. Wesley, eines originellen und merkwürdigen Mannes, der als Stifter einer eigenen methodischen Sekte, das Frühaufstehen zu einem Religionspunkt machte. Hufeland empfiehlt diesen Satz als eine ächte Lebensmaxime.

*

Es bleibt ein递 Haupttheil der Gesundheits-Pflege
Die Reinlichkeit; wer ungern nur und träge
Sich in der Jugend ihren Regeln weiht,
Der legt in sich den Keim zur Kränklichkeit.

*

Wer möchte wohl den Schmutz-bedeckten Knaben
In seiner Nähe und Gesellschaft haben?
Es muß der Mensch nicht blos von Innen rein,
Die Außenseite muß auch reinlich seyn.

*

Das beßte Schönheits-Mittel reicht die Quelle
Dir wohlfeil dar in ihrer Silberwelle;
Mit ihrem klaren Naß spühl dir den Mund,
Dies hält die Zähne weiß und lang gesund.

*

Dann wasche dein Gesicht und deine Hände
Dir täglich fleißig; reibe zu dem Ende
Die Haut recht gründlich dir zur Morgenzeit,
Was sie erfrischt und Leben ihr verleiht.

*

Im hellen Wasser bade deine Augen,
Dies wird zur Stärkung ihrer Sehkraft taugen.
Dem Zahnschmerz bauest du bey Zeiten vor,
Wasch'st du die Stelle hinter jedem Ohr.

*

Durch kämmen mußt du dann vor allen Dingen
Dir deine Haare wohl in Ordnung bringen;
Sonst siedeln sich, wird dieses nicht gethan,
Dort ungebethne Kolonisten an.

*

Sey immerdar der Reinlichkeit beflissen;
Sieh nach, ob deine Kleider nicht zerrissen,
Ob deine Schuh' und Stiefel blank geputzt,
Ob deine Nägel auch sind abgestutzt.

*

Doch hüte dich, denn dies ist unbescheiden,
Der Reinlichkeit zu pflegen vor den Leuten;
Drum übe das, was ihr Gesetz gebeut,
Am rechten Ort und auch zu rechter Zeit.

*

Sey immer mäßig; regsam, gleich den Bienen!
Vor allem lerne selber dich bedienen;
Oft stellet die Nothwendigkeit sich ein,
Sein eigner Herr und Knecht zugleich zu seyn.

*

Ruf nicht nach Allem, lerne selber suchen,
Und hüte dich vor pöbelhaftem Fluchen.
Geziemt's der Jugend zu befehlen, wie?
Gehorchen sollen Kinder, herrschen nie.

*

Die Fenster öffne bald im Schlafgemache,
Denn reine Luft ist eine edle Sache,
Die alles Räucherwerk weit übertrifft,
Verdorbene ist der Gesundheit Gift.

*

Die Blumen, die im Freyen lieblich glänzen,
Entferne aus des Schlafgemaches Gränzen;
Ihr Duft betäubt im eingeschloßnen Raum
Und tödtlich wird er, du bemerkst es kaum.

*

Voll Innbrunst wende deinen Blick nach Oben;
Dank' deinem Gott für die erneurte Proben
Der Vaterhuld, womit er diese Nacht
An deinem Lager liebevoll gewacht.

*

Laß dein Gebeth, soll es dein Herz erheben,
Dem Herzen, nicht den Lippen blos entschweben.
Mit Andacht bethe, aus Gewohnheit nicht,
Denk, daß dein Mund mit deinem Schöpfer spricht.

*

Dann eile freudig nach dem Morgensegen
Den treuen Eltern liebevoll entgegen;
Frag' herzlich diese Theuren: ob sie gut
Im Arm des Schlummers diese Nacht geruht?

*

Und guten Morgen biete freundlich Allen,
Die auf dem Wege dir entgegen wallen.
Dies trägt gewiß dir manchen Lobspruch ein,
Und gern wirst du alsdann gesehen seyn.

*

Nun gehe neugestärkt an dein Geschäfte,
Verjüngt sind durch den Schlummer deine Kräfte.
Es ist verkehrt, wenn man die Morgenzeit
Dem Schlaf bestimmt, die Nacht der Thätigkeit.

*

Sieh die Natur in ihrem Frühgewande!
Erfrischt ist sie und straffer sind die Bande
Des neuen Lebens, alles trägt die Spur
Verjüngter Anmuth, auf der Frühlings-Flur.

*

Und reiner aufwärts strebet das Gemüthe,
Und duftender erhebt das Haupt die Blüthe,
Das, wenn der Abend uns herniedersteigt,
Ermattet von der Tages-Gluth, sich neigt.

*

Die Jugend ist der Morgen deines Lebens,
Sie eilet schnell, weh dir! wenn du vergebens
Sie schwinden siehst die schöne Blüthenzeit,
Weil dann des Lebens Herbst nicht Früchte beut.

*

Und darum schick' dich an, am frühen Morgen
Dein Tagewerk zu ordnen, zu besorgen.
Nimm deine Bücher und arbeite nun
Das, was du für die Schule hast zu thun.

*

Bist du gewohnt, ein Frühstück zu empfangen,
Mußt du es nicht mit Ungestüm verlangen;
Weil es dir nur der Eltern Güte beut,
Was du erhältst, ist keine Schuldigkeit.

*

Mit dem Getränke, das man dir gegeben,
Beschütte nicht den Tisch und dich daneben,
Weil man dadurch den Anzug sehr befleckt,
Und seinen Hang zur Unordnung entdeckt.

*

Füll mit dem Morgenbrode nicht die Taschen,
Iß dich zu Hause satt, denn um zu naschen,
Ist in der Schule nicht der rechte Ort.
Du bist zum Lernen, nicht zum Essen dort.

*

Du mußt schon früh, in deinen jungen Jahren
Das Deinige sorgfältig aufbewahren;
Es läßt nicht hübsch, wenn Alles liegt zerstreut,
Der Kam̃ beym Buch, der Stiefelknecht beym Kleid.

*

Auch hüte dich, es dir anzugewöhnen,
Dich überall, wo du stehst, anzulehnen;
Tritt dem, mit dem du sprichst, nicht allzunah,
Und stehe frey und ungezwungen da.

*

Das Sacktuch kann der Reinliche nicht missen,
Drum wirst auch du es wohl zu brauchen wissen.
Vergiß es nie, halt deine Nase rein,
Laß das Spuckkästchen dir empfohlen seyn.

*

Mußt du im Hause hin und wieder gehen,
So laß die Thüren nirgends offen stehen;
Schlag' sie nicht zu, daß man's von Weitem hört,
Was unfein läßt, und Anderer Ruhe stört.

*

Unartig ist's, zu singen und zu pfeifen,
Wenn Andere sprechen, schwer ist's zu begreifen,
Daß man jezt oft geputzte Herren sieht,
Die auf der Straße trällern ein Lied.

*

Ein solches Beyspiel ist nicht nachzuahmen,
Manch schlechtes Bild sieht man in goldnen Rahmen.
Die Höflichkeit trägt dort wohl schlechte Frucht,
Wo man die Lebensart in Unart sucht.

*

Versäum' dich nicht, laß' dir's nicht zehnmal sagen:
Geh; die Schulstunde hat bereits geschlagen;
Den Schüler, dem die Thätigkeit ist lieb,
Zieht ungeheißen fort sein eigner Trieb.

*

Denk nach, was du an Büchern brauchst und Heften,
Und nöthig hast bey deinen Schulgeschäften.
Wer lang erst fragt: was haben wir denn heut?
Gewöhnt sich früh an die Nachläßigkeit.

*

Tracht' nicht, dem Schulbesuch dich zu entziehen,
Nur zu bald wird der Lebens=Lenz entfliehen,
Mit ihm enteilet die Gelegenheit,
Recht viel zu lernen, in der Jugend Zeit!

*

Es ist fürwahr ein sehr bedenklich Zeichen,
Suchst du demselben dadurch auszuweichen,
Daß du schütz'st diese, jene Krankheit vor,
Du täusch'st nicht Andre; dich betrügst du, Thor!

*

An sich schon ist das Lügen ein Verbrechen,
Und deine Schulkrankheit wird schwer sich rächen;
Wer Früchte sammelt nicht im Sommer ein,
Wird eine Beute einst des Mangels seyn.

*

Laß dir die Lust zur Schule nicht vergehen,
Wenn's regnen will, wenn rauhe Winde wehen;
Es kann im Leben nicht stets Sonnenschein,
Es muß bisweilen schlimmes Wetter seyn.

*

Verzärtle dich nicht selbst in jungen Jahren,
Die Folgen wirst du später sonst erfahren.
Bläst dich alsdann ein rauhes Lüftchen an,
Stichts bald im Ohr, bald schmerzet dich der Zahn.

*

Gehst du, mußt du den Eltern dich empfehlen,
Zur Schule dann die nächste Straße wählen;
So ausgerüstet gehe munter du
Den Weg der Pflicht, und deiner Schule zu.

Der Knabe hier ehrt Tugend, ehrt die Sitte
Er leitet sanft des schwachen Greises Tritte.

Indeſs der Ungezogne ihn verlacht,
Der Rohe dort im Schnee sich lustig
macht.

Der gesittete Knabe auf dem Wege zur Schule.

*

Verfolge die gerade Bahn bescheiden,
Und suche die Umwege zu vermeiden,
Bleib auf dem Pfad, den der Fußgänger nimmt,
Die Straße ist für Fahrende bestimmt.

*

So kannst du drohender Gefahr entgehen,
Wie häufig ist ein Unglück nicht geschehen!
Drum weich' den Pferden und den Wagen aus,
Sonst bringt man halb gerädert dich nach Haus.

*

Behutsam sey, wenn in den engen Straßen
Viel Fuhrwerk sich durchkreuzt; verzieh gelassen
Am sichern Ort, lauf tollkühn nicht vorbey
Und mitten durch, es wird ein Pferd leicht scheu.

*

Neck' nicht die Rosse, welche angebunden
Am Wege stehen, traue nicht den Hunden,
Die du nicht kennst, nein, halte dich davon,
Sonst ist ein Hufschlag oder Biß dein Lohn.

*

Du sollst nicht über Stock und Steine springen,
Dich ja nicht hinten auf die Kutschen schwingen;
Gefährlich ist's, und es spricht Jedermann:
Da seht den rohen Gassenjungen an.

*

Es giebt auch Knaben, die zuweilen pflegen
Auf Wagen ihre Bücher aufzulegen;
Dies steht nicht hübsch, wenn du bist so bequem,
Oft sind die Folgen auch nicht angenehm.

*

Dem Straßenschmutze suche auszuweichen,
Befleckt wirst du sonst nur dein Ziel erreichen.
Wer Enten gleich sich zu den Pfützen hält,
Kriegt einen Nahmen, der ihm nicht gefällt.

*

Begegnest du Erwachsnen auf den Straßen,
Weich ihnen aus, so wird es höflich lassen.
Geh unaufmerksam nicht im blinden Wahn;
Renn an Vorübergehende nicht an.

*

Suchst du den Ruf der Unart zu vermeiden,
So grüß' die Leute höflich und bescheiden.
Es heißt, bringst du dein Mützchen nicht vom Kopf,
Der Deckel sitzt auf einem leeren Topf.

*

Und eben so mußt du den Gruß der Niedern,
Die dir begegnen, freundlich auch erwiedern.
O bilde dir auf deinen Stand nichts ein,
Ein Knabe kann wohl nie zu höflich seyn.

*

Kommt dir vielleicht auch sonst auf deinen Wegen
Ein Gegenstand der Andacht dort entgegen,
So bleib der Sitte und dem Anstand treu,
Geh' mit dem Hut nicht auf dem Kopf vorbey.

*

Sieh auf den Weg, den du betrittst und schicke
Nicht unstät überall umher die Blicke,
Daß nicht ein Fall hemmt deinen raschen Lauf,
Man steht nicht immer unbeschädigt auf.

*

Bleib nicht, wo du glaubst es giebt was zu sehen,
Mit offnem Mund an allen Ecken stehen.
Sey nicht auf jede Neuigkeit erpicht,
Nasch auf der Straße aus der Tasche nicht.

*

Wirst du wo Maurer auf dem Dache sehen,
Mußt du das Warnungs-Zeichen nicht verschmähen.
Wer unberufen der Gefahr sich naht,
Verdirbt darinn, kürzt sich des Lebens Pfad.

*

Siehst du Gebrechliche, sollst du nicht lachen,
Sie nicht zum Gegenstand des Hohnes machen.
Mitleid verdient das Unglück und der Schmerz,
Wer ihrer spottet, hat ein böses Herz.

*

Ein Knabe muß das Alter ehren, schätzen,
Die Achtung gegen dieses nie verletzen.
Wer einem armen Greise wehe thut,
Den hält gewiß kein Mensch für brav und gut.

*

Wirst du dem alten armen Mann begegnen,
Sey du mildthätig und er wird dich segnen;
Leist' Beystand ihm, wenn er im Gehen wankt,
Wofür gewiß dir seine Rührung dankt.

*

Wird Jemand dich nach einem Hause fragen,
Mußt du mit Anstand ihm Bescheid dann sagen;
Doch sprich die Wahrheit, leite ihn nicht fehl,
Weißt du es nicht, sag's offen ohne Hehl.

*

O hüte dich, die Eltern zu belügen!
Ein schlechter Knabe nur kann sie betrügen.
Der ist es, der die Wahrheit nicht gesteht,
Statt in die Schule, anderswohin geht.

*

Wer in der Jugend so etwas kann wagen,
Der muß ein schwarzes Herz im Busen tragen,
Er tritt mit Füßen Ehre, Zucht und Pflicht,
Und reifet früh heran zum Bösewicht.

*

Verschließ' dein Herz vor dem Verführungs-Rufe,
Sie treibt dich früh an des Verderbens Stufe.
Zeigst du den Leuten, wer dein Umgang ist,
So zeigst du auch zugleich, wer du selbst bist.

*

Laß dich von ihren Netzen nicht umstellen;
Du mußt dich zu den Bösen nie gesellen,
Weil der, der ihre lockre Stimme hört,
Geflissentlich des Guten Keim zerstöhrt.

*

Triffst du Mitschüler, die du willst begleiten,
Beginne nicht zu zanken und zu streiten;
Auch mache keinen Lärm und kein Geschrey.
Geh' bey Wachposten ordentlich vorbey.

*

Wenn du mußt irgendwo die Klingel ziehen,
So darfst du dich dabey nicht so bemühen,
Als ob du Sturm läuten solltest, daß
Man glaubt im Haus, es wäre Wunder was!

*

Klimm nicht auf Balken, die am Wege liegen,
Auch mußt du deine Neugier schnell besiegen.
Siehst du von weitem eine Schlägerey;
Lauf' nicht hinzu, dich braucht man nicht dabey.

*

Seht ihr mit seinen Büchern jenen Knaben
Dort wohl gekleidet durch Schneehaufen traben,
Ihn schleifen auf des Eises Spiegel Bahn,
Schneeballen schleudern, ist das wohlgethan?

*

Das heißt die Wohlgezogenheit verhöhnen,
Sey es auch einer selbst von jenen Söhnen
Der höhern Stände, sein Benehmen zeigt,
Daß er zum Straßenjungen niedersteigt.

*

Schäm' dich zu werfen oder gar zu raufen,
Mit Straßenjungen hin und her zu laufen,
Zu spielen — kurz: befolge jederzeit,
Was das Gefühl des Schicklichen gebeut.

Der gesittete Knabe während den Schulstunden.

*

Bist du nun an der Schule, steig' bescheiden
Die Trepp' hinan, Gepolter zu vermeiden.
Streif deine Schuhe vor der Thüre rein,
Und trag' den Schmutz in's Zimmer nicht hinein.

*

Die Thüre öffne ohne viel Geräusche,
Bekannt ist's, daß der Anstand dies erheische,
Sie sachte zuzuschließen jederzeit,
Auch dies befiehlt die Wohlanständigkeit.

*

Du mußt den Hut und was sonst noch aufheben,
Und ruhig dich zu deinem Platz begeben.
Ersuche liebreich, daß man dich läßt ein,
Und Jeder spricht: ja wohl, das kann schon seyn.

*

Dann setze dich gleich still an Ort und Stelle,
Unruhe ist gar oft des Haders Quelle;
Stoß keinen Schüler, meide Zank und Streit,
Weil es mit deinen Freunden dich entzweyt.

*

Grüß' freundlich deine jungen Mitgenossen,
Treib', bis der Lehrer kommt, nicht eitel Possen.
Richt deine Sachen her, wornach sodann
Das Aufgegebene man durchgehen kann.

*

Ist schon der Lehrer vor dir in der Schule,
So nahe dich mit Anstand seinem Stuhle,
Entschuldige dein später Kommen nun,
Erdichte nichts, um Wahrheit ist's zu thun.

*

Ein Knabe muß die Lehrer hoch verehren.
Wird nicht durch ihr Bemühen, ihre Lehren
Des Guten Samen in sein Herz gestreut,
Daß er dereinst zur edlen Frucht gedeiht?

*

Der Lehrer Amt ist keine leichte Würde!
Erleicht're ihnen ihre schwere Bürde;
Betrübe sie durch Ungehorsam nie,
Als deine zweyten Eltern liebe sie!

*

Mit Andacht mußt du vor den Schöpfer treten,
Im Geist und in der Wahrheit ihn anbethen.
Beth so, daß man es sieht, daß du ein Christ
Und ein Verehrer deines Gottes bist.

*

Sprich eifrig nach des Schulgebethes Worte;
Ein gläubig Fleh'n dringt zu der Himmels-Pforte.
Wirf deinen Blick nicht flüchtig hin und her,
Und gieb unnützem Plaudern kein Gehör.

*

Den Unterricht mußt du aufmerksam hören,
Stör And're nicht und lasse dich nicht stören,
Sonst lernst du nichts, dein Kopf bleibt wüst u. leer,
Wo nimmst du einst dein Brod im Alter her?

*

Wird dich der Lehrer irgend etwas fragen,
Mußt du die Antwort ihm bescheiden sagen.
Besinne dich zuvor, antworte laut,
Bist du mit seiner Frage erst vertraut.

*

Heg' für den Lehrer Liebe und Vertrauen!
Du darfst nicht ängstlich an den Nägeln kauen,
Nicht bang erröthen, findest du es nicht;
Zurecht dich weisen, ist des Lehrers Pflicht.

*

Doch hüte dich, in Alles mitzusprechen,
Den Lehrer vorlaut gar zu unterbrechen;
Mit Anstand frage, wo es nöthig ist,
Und wo du noch nicht recht im Klaren bist.

*

Auch sollst du nicht für Andere Antwort geben,
Es scheint, als wolltest du dich sonst erheben
Und sie erniedern, dadurch wirst du klein,
Bescheiden mußt du stets als Knabe seyn.

*

Du mußt dich besser nicht als And're glauben;
Was Zufall giebt, kann auch der Zufall rauben;
Denn in der Schule und im Himmelreich
(Ein Sprichwort sagt es) sind wir Alle gleich.

*

Blas' nicht den Knaben ein, was sie nicht wissen,
Denn jeder wird das Seine lernen müssen!
Die Trägheit wird dadurch nur unterstützt,
Weil ihn das fremde Wissen wenig nützt!

*

Dem Sinn der Worte suche nachzuspüren,
Mußt du was lesen oder deklamiren;
Sprich langsam, deutlich, übereil' dich nicht,
Es muß der Schüler wissen, was er spricht.

*

Bleib sittsam, still auf deinem Platze sitzen,
Und hüte dich, die Feder auszuspritzen,
Besonders nimm das Schreibezeug in Acht,
Weil sonst dein Leichtsinn Dintenflecke macht.

*

Du kennst das Sprüchlein wohl: der Thoren Hände
Beschmieren gern die Tische, Stühle, Wände.
Halt deine Bücher, deine Schriften rein;
Sie werden Zeugen eigner Reinheit seyn.

*

Hat einer der Mitschüler was vergessen,
So hilf ihm mit dem Deinigen indessen.
Sey zänkisch nie, verträglich sollst du seyn,
Dies nimmt für dich die jungen Herzen ein.

*

Gesittete mußt du dir auserwählen
Und sie zu deinen Jugend-Freunden zählen.
Schulfreundschaft stiftet oft ein daurend Band,
Das spät erst löst des Todes kalte Hand.

*

Zeig', daß es dir Vergnügen macht zu lernen,
Drum mußt du dich nicht ohne Noth entfernen.
Muß es gescheh'n, bedenke jederzeit,
Was von dir fodert strenge Ehrbarkeit.

*

Sitz aufrecht und nie mit gebognem Rücken;
Die Brust beym Schreiben an den Tisch zu drücken
Ist höchst verderblich und sehr ungesund,
Und legt zu einem frühen Tod den Grund.

*

Muß es gescheh'n, daß Einer Strafe leide,
So hüte dich vor schnöder Schadenfreude.
Nimm dieses als ein warnend Beyspiel an,
Hüt' dich vor Unart, spiegle dich daran.

*

Auch sollst du nicht mit deinem Lehrer schmollen,
Ihm trotzig widersprechen, auf ihn grollen,
Wenn er dir einen Fehler streng verweist,
Dir ihn zu unterlassen ernstlich heißt.

*

Laß nicht sein Lob zur Eitelkeit dich reitzen.
Du darfst nach edler Männer Beyfall geitzen,
Nimm ihn als einen Sporn in Demuth an,
Zum Weiterforschen auf der Wahrheit Bahn.

*

Was sich in deinem Hause zugetragen,
Was man dort sprach, mußt du nicht wieder sagen,
Haß' alles Plaudern, die Angeberey
Macht dich gehässig, bleibe davon frey.

*

Doch mußt du auch die Sache treu gestehen,
Frägt dich der Lehrer, wenn etwas geschehen.
Sey stets der Lüge abgesagter Feind,
Der Offenheit, der Wahrheit treuer Freund.

*

Die bessern Schüler mußt du nicht beneiden,
Ahm' ihnen nach, giebt es wohl reinere Freuden,
Als einem edlen Wettstreit sich zu weih'n?
Dies ist die schöne Frucht vom Schulverein!

*

Hast du von der Natur viel Geistes-Gaben,
Mußt du dein Pfund nicht unbenützt vergraben.
Ersetz' durch Fleiß und Uebung deiner Pflicht,
Das, was vielleicht dir an Talent gebricht.

*

Giebt endlich dir der Glockenschlag die Kunde,
Geendigt sey der Unterweisung Stunde;
So schick bescheiden, ist die Pflicht gethan,
Zur Rückkehr dich zum Vaterhause an.

*

Doch rechne es zu deinen Christenpflichten,
Das Schulgebeth mit Andacht zu verrichten.
Es sey dein Dank der Gottheit dargebracht,
Die dich durch Wahrheit weiser, besser macht.

[illegible] endlich [illegible] der [illegible]
[illegible]
So [illegible] ist [illegible]
Zur [illegible] sich zum [illegible]

Doch [illegible] zu deinen [illegible]
[illegible]
Es sey [illegible] dargebracht.
Die sich durch [illegible]

Sieh' den Höflichen! bescheiden
Zieht den Hut er vor den Leuten.

Steh nicht hin an allen Ecken;
Laſs dir nicht dein Frühstück schmecken
Wenn du auf der Straſse bist,
Weil ein Gast dir nahe ist.

Das Betragen des gesitteten Knaben auf dem Heimweg von der Schule.

*

Eh' du dich jezt willst auf den Heimweg machen,
Räum' ordentlich zusammen deine Sachen;
Vergiß von dem nichts, was du mitgebracht,
Weil die Vergeßlichkeit Verdruß dir macht.

*

Tob' ausgelassen nicht die Treppe nieder,
Und denk' dabey an die geraden Glieder.
Stoß And're nicht und dräng sie vor dir her,
Ein Treppensturz beschädiget oft schwer.

*

Wart' lieber noch, bis sich der dichte Haufen
Der Jugend erst ein wenig hat verlaufen;
Schreyt nicht zusammen, man steht sonst im Wahn,
Es sey ein kleines Tollhaus aufgethan.

*

Geh sittsam heim, wie du bist hergeschritten,
Zeig', daß du kommst von Unterricht in Sitten.
Die Regeln für den Hinweg lasse dir
Empfohlen seyn auch auf dem Heimweg hier.

*

Was dich vom Wege ablockt, mußt du fliehen,
Nicht pfeifend, singend durch die Straßen ziehen.
Geh' auch in Caravanen nicht gedrängt,
Weil dies den Weg den Andern verengt.

*

Vorübergehende darfst du nicht necken,
Verdrüßlichkeiten müßte dies erwecken;
Lach' auch nicht überlaut, die Heiterkeit
Des Sittsamen, verschmäht ein Narrenkleid.

*

Der Frohsinn darf dich in den schönen Zeiten
Der Jugend mit der Munterkeit begleiten,
Als ein Gefährte treu erfüllter Pflicht;
Er äuß're sich durch lautes Jubeln nicht!

*

Verliere nichts von Büchern oder Schriften;
Auch hüte dich, Erbitterung zu stiften.
Hat sich ein Jugendfreund mit dir entzweyt,
So biet die Hand ihm zur Versöhnlichkeit.

*

Du mußt dich nicht in die Gefahr begeben;
Doch soll sie über deinem Haupte schweben,
So wird wohl manches Unglück dir erspart,
Gewöhnst du dich an Geistes-Gegenwart.

*

Besonnen mußt du deine Straße gehen,
Wirst du der lieben Eltern Wohnung sehen;
Setz dich nicht in Galopp und springe du
Ihr wie ein Füllen seinem Stalle zu.

Aufmerksam höret seinen Lehrer an
Der wohlgesittete Knabe;
Ihm sind auf des Fleisses, der Sittlichkeit Bahn
Die Bücher die trefflichste Habe.

Der Andere gähnet und dehnt sich und sucht
Zu meiden den Fleiss und das Lernen —.
Drum pflückt einst auch jener der Wissenschaft
Frucht,
Von diesem wird sie sich entfernen.

Wie beträgt sich der Schüler nach geendigter Schulzeit zu Hause?

*

Die Eltern heiße freundlich nun willkommen!
Hast du die bessern Kleider abgenommen,
Leg' deine Bücher an bestimmten Ort,
Zerstreu' sie nicht nachläßig hier und dort.

*

Erwartest du nach einer kleinen Pause
Auch noch besondern Unterricht zu Hause,
Richt' alles früher, eh' der Lehrer naht,
Damit er nicht zu warten nöthig hat.

*

Auch wiederhohle deine Lectionen,
Es wird dich dein Privatfleiß reich belohnen.
Da Wiederhohlung, wie ihr alle wißt,
Der Lernbegierde wahre Mutter ist.

*

Es muß den Müßiggang der Knabe fliehen,
Die edle Zeit zu nützen sich bemühen.
Weh jenem, der sich früh der Trägheit weiht!
Der menschliche Beruf ist Thätigkeit.

*

Was du beginnest, thue unverdrossen!
Du mußt auch liebreich gegen Hausgenossen,
Nicht herrisch gegen das Gesinde seyn;
Doch mache dich mit ihm auch nicht gemein.

*

Kannst du den Eltern bey Berufsgeschäften
Etwas erleichtern, thu's nach deinen Kräften,
Greif, was du thust, mit Lust und Liebe an,
Dann geht es bald, dann ist es halb gethan.

*

Du mußt auch nicht, ehrst du die guten Sitten,
Vom Fenster aus was auf die Straße schütten,
Weil du sonst Schaden und Verdruß erweckst,
Indem du Untengehende befleckst.

*

Laß dich nicht stets mit vollem Munde finden,
Du mußt den Hang zum Naschen überwinden,
Weil der stets volle Magen schlecht verdaut.
Durch Mäßigkeit wird vielem vorgebaut.

*

Ist dir's erlaubt, in Garten hinzugehen,
So laß die Thüre ja nicht offen stehen.
Bist du darinn, verschließe sie geschwind,
Weil Hühner ungeschickte Gärtner sind.

*

Willst du zu deinen Freunden dich begeben,
Mußt du erst nach der Eltern Jawort streben.
Versagen sie es dir, so schmolle nicht,
Und mache drob kein grämliches Gesicht.

*

Wird deine Bitte gütig angenommen,
Mußt du zu rechter Stunde wieder kommen,
Die dir bestimmt; versäume nicht die Zeit,
Gewöhne dich schon früh zur Pünktlichkeit.

*

Lauf auf der Straße nicht herum und mache
Mit Gassenjungen dort gemeine Sache.
Gar schlechten Einfluß hat das Straßen=Spiel
Auf Bildung und auf sittliches Gefühl.

*

Auch mußt du dich gehörig und mit Freuden
Auf deinen Unterricht wohl vorbereiten.
Denk' nicht, Zeit hat's noch, wie der Träge meynt,
Der Aufschub ist des Menschen schlimmster Feind.

*

Gehorche, wenn die Eltern was verbieten,
Zu widersprechen mußt du dich wohl hüten.
Was sie befehlen, das befolge du,
Und frage nicht: warum denn? und wozu?

*

Man muß nicht immer bey der Arbeit schwitzen,
Doch kann man auch die Nebenstunden nützen.
Wie angenehm entschwindet uns die Zeit,
Wenn man sich gern den schönen Künsten weiht.

*

Das Zeichnen, die Musik mit sanften Tönen
Kann uns des Daseyns Freuden sehr verschönen;
Benütze dazu die Gelegenheit,
Sich ihr zu widmen, weil es spät dich reut.

*

Warst du nicht müßig, hast du unterdessen
Dich nicht durch Naschen schon halb satt gegessen,
So denkst du, schlüg' die Essensstunde doch,
Und fühlst's, der Hunger ist der beßte Koch.

Wer gefällt Euch beßer von den Beyden?
Jener welcher artig und bescheiden
Hier an dem gedekten Tische weilt
Und mit Anstand seine Bissen theilt

Oder dieser welcher unerfahren
In der Höfflichkeit, wühlt in den Haaren,
Vor dem umgeworfnen Salzfaſs sizt
Und bequem sich auf die Linke stüzt?

Das Betragen des höflichen Knaben bey Tische.

*

Sind dir des heitern Morgens edle Stunden
Bey Fleiß und Thätigkeit schnell hingeschwunden,
Kommt die ersehnte Mittagszeit, und du
Eilst dem gedeckten Tisch voll Eßlust zu.

*

Das Tischgebeth mußt du nicht unterlassen,
Ein Unchrist will sich nicht damit befassen.
Bitt' Gott im Ueberfluß um Mäßigkeit,
Bey Wenigem um die Genügsamkeit.

*

Wart' nun bis die Erwachsnen Platz genommen,
Dann laß die Reihe erst an dich auch kommen.
Rück' lärmend deinen Stuhl nicht hin und her,
Denn die Musik beleidigt das Gehör.

*

Still setz' dich an den Platz, der dir beschieden;
Mit dem, was man dir darreicht, sey zufrieden.
Lang' in die Schüssel nicht zuerst hinein,
Gedult muß eines Knaben Losung seyn.

*

Greif nicht voll Hast und gierig nach der Speise,
Dies ist der Wölfe und der Bären Weise.
Zu große Eßbegierde zeiget hier
Den eigennütz'gen Menschen sonst in dir.

*

Unmäßigkeit verkürzet unser Leben,
Und was wird sie uns für Genüsse geben?
Sie untergräbt dein Wohlseyn mit Gewalt,
Langsames Essen macht gesund und alt.

*

Du darfst die Lebensregel nie vergessen,
Wir leben nicht auf Erden um zu essen,
Wir essen um zu leben, laß allein
Das Schmausen nie des Daseyns Hauptzweck seyn.

*

Der Schwelger denkt nicht gern, ist schwer und träge,
Er schwächet durch zu große Leibespflege
Die Geisteskraft, des Menschen innern Kern,
Mit vollem Bauch studieret Niemand gern.

*

Damit der Magen ordentlich verdaue,
Ist's nöthig, daß man erst die Speisen kaue.
Nimm deine Zähne daher wohl in Acht,
Durch sie wird dieses Hauptgeschäft vollbracht.

*

Sie zu erhalten mußt du fleißig sorgen,
Drum säub're sie nicht blos am frühen Morgen.
Spühl' nach der Mahlzeit dir den Mund auch rein,
Das wird zu ihrer Pflege dienlich seyn.

*

Muth' ihnen nicht zu, Knochen klein zu beißen,
Knack' Nüsse nicht, um dadurch zu beweisen,
Wie stark sie sind; auch trinke nicht zu kalt,
Iß nicht zu heiß, denn das verdirbt sie bald.

*

Auch stochere nicht unnöthig oft in ihnen;
Metall'ne Spitze können hier nicht dienen.
Durch Zucker und durch viele Süßigkeit
Verletzt man sie, verliert sie vor der Zeit.

*

Biet' ältern und Männern von Gewichte
Zuerst die dir gebotenen Gerichte;
Wenn sich der Knabe höher, als sie hält,
Nennt man mit Recht dies die verkehrte Welt.

*

Beflecke nicht das Tischtuch mit der Brühe,
Daß man bemerkt, wie sich die Straße ziehe,
Die jeder Bissen, der für dich bestimmt,
Auf schmutz'ger Bahn nach deinem Munde nimmt.

*

Du mußt auch nicht zur Linken und zur Rechten
Mit deiner Gabel, mit dem Messer fechten;
Bring' beede nicht zu nahe vor's Gesicht,
Verletze dich und And're damit nicht.

*

Wirst du damit wohl umzugehen wissen,
Schneid' kleine Bißchen, keine Riesen-Bissen.
Mach' dein Besteck an deinem Brode rein,
Eh' du es hinlegst, dies wird schicklich seyn.

*

Den Löffel mußt du mit den Fingern halten,
Laß nicht die ganze Faust dies Amt verwalten;
Scharr' hörbar mit ihm auf dem Teller nicht,
Weil's diesem Ton an Wohllaut sehr gebricht.

*

Die Knochen halte nicht mit beyden Händen,
Benag' sie ringsum nicht an allen Enden,
Als hättest du, nicht hübsch wird es dir stehen,
Den Sultan *) dir zum Vorbild ausersehen.

*

Greif auch nicht hastig nach den beßten Stücken,
Die auf dem Teller wird dein Aug erblicken,
Wart' doch so lange, bis man dir legt vor
Das Stückchen, welches man für dich erkohr.

---

*) Hier als Benennung eines großen Hundes gebräuchlich

*

Auch wähle nicht viel unter allen Speisen,
„Das will ich nicht"! So darfs bey dir nicht heißen.
Lern alles essen, weil du Knabe bist,
Was nahrhaft und dabey nicht schädlich ist.

*

Versuch es nicht, so lange du wirst tischen,
Den Mund mit deinen Kleidern abzuwischen.
Die Serviette ist dazu bestimmt,
Wozu ein Bauer seinen Ermel nimmt.

*

Bleib ruhig unterm Tische mit den Beinen,
Streck sie nicht von dir und beschmutze Keinen,
Rück auch nicht auf dem Stuhle hin und her,
Sitz' ganz auf ihm, nicht halb, nicht über Quer.

*

Jezt mußt du die Hausthiere ruhen lassen,
Den Hund nicht spielend bey den Ohren fassen;
Wirf ihm kein Fleisch und keine Knochen hin,
Es wird der Boden sonst beschmuzt durch ihn.

*

Was schon auf deinem Teller hat gelegen,
Das werden Andere wohl auch nicht mögen.
Drum leg' es nicht mehr in die Schüssel, laß
Es wo es liegt, unartig wäre das.

*

Beriech̃e und befühle die Gerichte
Nicht lange erst, daß man dir am Gesichte
Anmerkt, es sey dir dies und das nicht recht,
Und schlichte Hausmannskost sey dir zu schlecht.

*

Die gar zu große Eßlust mußt du zähmen,
Auch nicht zu viel auf deinen Teller nehmen.
Erzogen wird nur, wie das Sprichwort spricht,
Der Vielfraß, denn gebohren wird er nicht.

*

Such' es, so viel du kannst, zu unterlassen,
Die Speisen mit den Fingern anzufassen;
Auch haben diese, laß sie dießfalls ruh'n,
Bey Tische in den Haaren nichts zu thun.

*

Den Bissen sollst du nicht ins Salzfaß tauchen,
Wirst du von dieser Würze etwas brauchen,
So nimm sie mit der Messerspitze dann,
Salz' nicht zu viel, weil es dir schaden kann.

*

Unschicklich ist's vom Tische aufzustehen,
So lang man ißt, gar hin und her zu gehen,
Dies unterbricht die Unterhaltung ja,
Hörst du auch draußen etwas, bleibe da.

*

Den Löffel, den du schon zum Mund geführet,
Tauch' in die Schüssel nie, denn dies gebühret
Sich nicht, wohl ist ein eigener bestimmt,
Daß man damit sich etwas daraus nimmt.

*

Die Gräthen, Knochen und die Ueberreste
Bring' auf das Tischzeug nicht beym Tafelfeste;
Leg' diese vielmehr auf des Tellers Rand,
Wenn sich hiezu kein eigner Teller fand.

*

Ist ein Aufwärter nun bey dir erschienen,
Um dich mit einer Speise zu bedienen,
So sey gesittet, Freundchen, lange du
Nicht mit der Hand, nein, mit der Gabel zu.

*

Du mußt fein ordentlich gerade sitzen,
Den Ellenbogen auf den Tisch nicht stützen.
Der Anstand will, daß auf die Tafel man
Die Arme nicht, die Hand nur bringen kann.

*

Stopf' nicht in Mund, daß dir die runden vollen
Gefüllten Backen scheinen wie geschwollen.
Stoß an den Tisch mit deinen Knieen nicht,
Daß Gläser klirren, oder was zerbricht.

*

Wenn du den Bissen willst zum Munde bringen,
Sperr ihn nicht auf, als willst du was verschlingen;
Auch schmatze hörbar nicht mit voller Kraft
Des Kiefers, denn dies ist höchst eckelhaft.

*

Unschicklich ist, daß man bey Tisch viel gähne,
Auch stochre mit der Gabel nicht die Zähne;
Weil dies Benehmen allen Anstand stört,
Und so ein Gast nicht an den Tisch gehört.

*

Wenn du versucht wirst, deinen Durst zu stillen,
Mußt du dein Trinkglas auch nicht überfüllen;
Verschütte nichts, ergreif es mit Bedacht,
Daß es nicht überläuft und Flecken macht.

*

Wenn die Pokale dir entgegen blinken,
Mußt du nicht mit den vollen Backen trinken;
Die Speisen schlucke erst hinab, iß dann
Ein Stückchen Brod, und greif den Becher an.

*

Doch eh' du diesen wirst zum Munde bringen,
Wisch ihn gehörig ab vor allen Dingen.
Nur leere ihn ja nicht auf einen Zug,
Denn dies ist weder artig, weder klug.

*

Für unser Wohlseyn ist die beßte Schenke
Ein klarer Brunnen! Wasser als Getränke
Erhält den Menschen nüchtern und gesund,
Ob es gleich nicht behagt dem Zecher-Bund.

*

Laß dich zur Völlerey ja nicht verleiten,
Such' hitzige Getränke zu vermeiden,
Wenn gleich der Wein des Menschen Herz erfreut,
Befördert er den Hang zur Trunkenheit.

*

Wo das Gesundheit trinken noch ist Sitte,
Schließ dich nicht aus in froher Menschen Mitte.
Bringt man's dir zu, thu höflich auch Bescheid,
Beseitige doch nie die Mäßigkeit.

*

Beherzige die Regel auch indessen:
Gesünder ist's, zu trinken nicht in's Essen;
Denn dieses störet die Verdauung sehr,
Trink lieber eine Stunde hinter her.

*

Sey aufmerksam auf dich bey Tische, schicke
Nach andern Tellern nicht die gier'gen Blicke;
Auch zähle nicht, denn Neidhart macht dies kund,
Den Leuten jeden Bissen in den Mund.

*

Willst du von deinen Eltern noch was haben,
So bitte sie um wiederholte Gaben.
Wenn ihnen die Gewährung nun beliebt,
So nimm mit Dank, was man dir doppelt giebt.

*

Die Speisen laß gehörig erst erkalten,
Zu heiß kannst du sie nicht im Mund behalten.
Nimm dich beym Fische essen wohl in Acht,
Daß keine Gräthe dir zu schaffen macht.

*

Wo man nicht andre Teller pflegt zu reichen,
Mußt du das deinige mit Brod rein streichen;
Auch leck' das Messer, welches man dir gab,
Nicht etwa gar mit deiner Zunge ab.

*

Wird dich der Drang unwiderstehlich reizen,
Zu nießen, auch die Nase dir zu schneutzen,
Zu räuspern dich, dreh' dich zur Seite und
Halt dir das Sacktuch dann vor deinen Mund.

*

Es fodert bey dem menschlichen Geschlechte
Zur Tischzeit auch der Magen seine Rechte;
Drum widme diesem nur die Essenszeit,
Damit die Speise dir, der Trank gedeiht.

*

Lies und studiere nicht, wenn du wirst speisen,
Auch mußt du deine Sorgen gehen heißen;
Man thu' zur rechten Zeit das was man thut,
Wie sich's gebührt und ganz, dann geht es gut.

*

Du mußt dich angenehm jezt unterhalten,
Laß nur den Witz, den Scherz, den Frohsinn walten;
Weil man die Tafelfreude erst genießt,
Wenn Heiterkeit und Lachen sie versüßt.

*

Nie werde Uebersättigung erzielet,
Iß nie so viel, daß es dein Magen fühlet.
Die Uebersättigung zeigt Ueberdruß,
Die Mäßigkeit würzt jeglichen Genuß.

*

Antworte freundlich, wird man dich was fragen,
Und weißt du etwas angenehm zu sagen;
So werde dein Gespräch darauf gelenkt,
Weil man die Zeit der Unterhaltung schenkt.

*

Doch führe nicht das Wort allein und höre
Mehr als du sprichst, faß diese goldne Lehre:
Wie Manchen hält man, wenn er schweigt, für klug,
Doch öffnet er den Mund, hat man genug!

*

Bekommst du Etwas, das du nie gegessen,
So warte erst, sieh, wie es Andere essen,
Wie sie's angreifen nimm dann wohl in Acht,
Daß man sich über dich nicht lustig macht.

*

Es wird kein günstig Vorurtheil erwecken,
Wenn du den Nachtisch gleich willst zu dir stecken,
Wart, ob man dir was mit nach Hause giebt,
Und stecke nicht zu dir, was dir beliebt.

*

Wenn And're sich bereiten, aufzustehen,
Dann wird es Zeit für dich, vom Tisch zu gehen;
Doch sag' im Tischgebeth für Speis und Trank
Dem guten Gott, dem Freudengeber Dank.

*

Dank' deinen Eltern dann auf gleiche Weise
Für die genoßne Nahrung, für die Speise;
Dem, der zu Tisch dich bath, sey auch geweiht
Dein Dank dafür und deine Höflichkeit.

*

Nach Tische darfst du nicht der Ruhe pflegen,
Nicht angestrengt mußt du dich jezt bewegen.
Gewöhne dir den Mittagsschlaf nicht an,
Er stärkt dich nicht, denn träger wirst du dann.

*

Bist du gewohnt, am Abend was zu speisen,
So mußt du dich der Mäßigkeit befleißen.
Iß ja nicht viel, es ist sehr ungesund,
Wenn man zu Bette geht mit vollem Mund.

*

Denn ein Paar Stunden vor dem Schlafengehen
Muß schon dein Abendessen vor dir stehen.
Schlingst du so viel es dir beliebt hinein,
So wird dein Schlaf gewiß unruhig seyn.

*

Du darfst dich nicht sogleich zu Bette legen,
Dein Wohlseyn fordert es, sich zu bewegen;
Darum befolge diese Lehre auch,
Und halt' in Ehren jenen alten Brauch.

*

Ein Sprüchlein giebt den Rath dir: du sollst stehen
Nach Tische, oder tausend Schritte gehen. *)
Thu dieses, und wird es von dir vollbracht,
So freue dich auf eine gute Nacht.

---

*) Eine bekannte Gesundheits-Regel der Salernitanischen Schule.

Der wohlgezogene Knabe in seinem Schlafgemache.

*

Nach Ruhe sehnst du dich, sind deine Kräfte
Erschöpft nun bald durch mancherley Geschäfte!
Drum säume nicht, die Nacht ihr ganz zu weih'n,
Ein sanfter Schlummer wird dir Balsam seyn.

*

Nicht spät laß dich im Schlafgemache blicken.
Erfahrung lehrt: weit kräftiger erquicken
Zwey Stunden Schlaf vor tiefer Mitternacht,
Als Vier am Tage schlafend durchgebracht.

*

Zweckwidrig ist wohl der Gebrauch zu nennen,
Dort, wo man schläft, ein Nachtlicht anzubrennen.
Der Ort zum Schlafen muß nicht eng und klein,
Doch soll er ruhig, still und dunkel seyn.

*

Du mußt dir, willst du deine Kräfte stählen,
Zum Schlafgemach kein warmes Zimmer wählen.
Eh' du zu Bette gehest, mache du
Sorgfältig dort erst alle Fenster zu.

*

Schlaftrunken sollst du dich zu Bett' verfügen.
In allen Ecken erst herum zu liegen,
Ist anstandswidrig, du verschläfst alsdann,
Daß man dich nur mit Mühe wecken kann.

*

Gieb eine gute Nacht zuvor den Deinen
Im Hause nun, den Großen wie den Kleinen;
Vorzüglich wünsch', was brave Kinder thun,
Den theuren Eltern wohl und sanft zu ruh'n.

*

Um jede Unanständigkeit zu meiden,
Mußt du dich in der Einsamkeit entkleiden;
Wirf deine Kleidungsstücke nicht bald dort,
Bald hier umher, leg sie an einen Ort.

*

Wird sich was Unerwartetes ankünden,
So kannst du selbst im Dunkeln schnell sie finden.
Auch lasse, denn die Kosten sind ja klein,
Das Feuerzeug in deiner Nähe seyn.

*

Es ist fürwahr ein ganz verkehrtes Wesen,
Bey Licht im Bette noch sogar zu lesen;
Denn dieses kann wohl höchst gefährlich seyn,
Vergißt man's auszulöschen und schläft ein.

*

Im Bette sich mit Büchern noch ergötzen,
Heißt seine Seele in Bewegung setzen,
Wo sie soll ruhen, hat man sich gelegt,
Vermeide du, was die Ideen regt.

*

Laß dieses; leg' das Grübeln wie den Kummer
Mit deinen Kleidern ab, wenn dich der Schlummer
Erquicken soll, daß die erneurte Kraft
Am andern Morgen thätig wirkt und schafft.

*

Für das, was dir dein Schöpfer hat erwiesen,
Sey seine Güte laut von dir gepriesen,
Bitt' ihn, daß er dir seinen Schutz verleiht,
Im Arm des Schlummers, in der Dunkelheit.

*

Und so kannst du, bedeckt mit seinem Segen,
Getrost und freudig dich zu Ruhe legen,
Wenn dein Gewissen keine Schuld befleckt,
Bis neu gestärkt dich früh die Sonne weckt.

Der gesittete Knabe in der Kirche.

*

Der Christ, voll Achtung für die Glaubenslehren,
Wird seinen Gott auch öffentlich verehren.
Er wallt mit Freuden und mit frommem Sinn
Recht oft und gern zum Gotteshause hin.

*

Der Trieb zur Andacht wird ihn dahin leiten.
Anständig wird er sich und reinlich kleiden,
Vermeidend eitlen Prunk und Heuchelschein,
Tritt er mit Ehrfurcht in den Tempel ein.

*

Er hütet sich, zu spät dort anzukommen,
Trabt nicht hinein zum Aergerniß der Frommen.
Er weißt, es eint sie der Erbauung Pflicht,
Und diese ehrend, störet er sie nicht.

*

Durchdrungen von der Andacht wird er streben,
Die Hände mit dem Herzen zu erheben,
Indem er hier im glaubigen Gebeth
Vom Himmelsthrone Segen sich erfleht.

*

Er wird sich ganz dem Gottesdienste weihen,
Beym Singen nicht gedankenlos mitschreyen.
Auch drückt ihn sein Gesangbuch nicht zu schwer,
Er borgt sich kein's, er bringt das seine her.

*

Sittsam bleibt er an seinem Platz, bescheiden
Sucht er das, was nicht her gehört, zu meiden;
Auch hört er aufmerksam, mit Geistesruh
Dem Prediger und seinem Vortrag' zu.

*

Er wird sich mühen, alles wohl zu fassen,
Gedankenlos den Schlaf nicht Herr seyn lassen.
Besorgt er etwa, daß er ihn beschleicht,
So steht er auf, wo er sodann entweicht.

*

Sind viele Leute da, kann er nicht sehen,
Indem er sitzt, den alten Mann hier stehen;
Er macht ihm freundlich Platz, daß jener dann
In seinem Stuhle ruhig sitzen kann.

*

Er läuft nicht, eh' der Gottesdienst geendet,
Hinaus; er bleibt bis dieser erst vollendet.
Den Segen hört er gläubig an und springt
Nicht fort noch während die Gemeinde singt.

*

Er plaudert nicht, wie Ungezog'ne pflegen,
Unruhig wird er sich nicht stets bewegen.
Er wirft die Blicke auch nicht hin und her,
Und zeigt, es sey sein Herz von Andacht leer.

*

Er wird sodann gewiß mit milden Händen
Den Armen eine kleine Gabe spenden.
Dann geht er fort mit jener Freudigkeit,
Die uns das ächte Christenthum verleiht.

Kommt ein Besuch so will die Höflichkeit
Daſs man ihm freundlich einen Seſsel beut.

Indeſs der Rohe der für sie nichts fühlt
Das Haupt bedeckt, hier mit der Katze spielt.

Der gesittete Knabe beym Besuch, in seinen Erhohlungs-Stunden und in seinem sonstigen Benehmen.

*

Bist du bey Jemand zum Besuch gebethen,
So sey bedacht, sittsam vor ihn zu treten.
Tritt du hübsch ordentlich nun angethan
Den Weg dahin zur rechten Stunde an.

*

Reiß an der Klingel nicht so unbescheiden
Wie viele thun; hört man nicht plötzlich läuten,
Schell' nicht voll Ungedult gleich wieder an,
Wenn man nicht ungesäumt aufwarten kann.

*

Wirf nicht die Hausthür zu, daß alles zittert,
Wie wenn ein Erdstoß das Gebäud' erschüttert.
Auch renne polternd nicht in vollem Lauf
Die Treppe wie besessen nun hinauf.

*

Vergiß die Schuhe dort nicht abzustreifen,
Sonst wird die ordentliche Hausfrau keifen.
Nimmt es sich wohl, was glaubst du, höflich aus,
Trägt man den Leuten Staub u. Schmutz ins Haus?

*

Beym ersten Eintritt mußt du dich bequemen,
Den Hut vom Kopf und in die Hand zu nehmen,
Und triffst du Jemand auf der Treppe an,
So schmiege dich, daß er herunter kann.

*

Unangemeldet in das Zimmer gehen,
Kann nimmer mit der Artigkeit bestehen.
Ist Niemand da, daß er dich melden kann,
Klopf an der Zimmerthüre leise an.

*

Ruft man: herein! so öffne sie bescheiden,
Und nahe dann mit Anstand dich den Leuten.
Willst du. daß man dich fein und höflich nennt,
Mach' ungezwungen dort dein Kompliment.

*

Was etwa dir die Eltern aufgegeben,
Mußt du dann auszurichten dich bestreben.
Auch sagt man laut und deutlich, was man spricht,
Und murmelt dieses durch die Zähne nicht.

*

Leg' deinen Hut bey Seite, laufe nimmer
Als wärest du zu Haus, herum im Zimmer,
Und triffst du Bücher oder Schriften dort,
Gaff' nicht hinein, laß sie an ihrem Ort.

*

Auch hüte dich, noch sonst was zu betasten,
Laß' deine Finger hier bescheiden rasten;
Nimm nicht, was dir dort vorkommt, in die Hand,
Steh frey und lehne dich nicht an die Wand.

*

Sitz hübsch gerade. Im Gespräch bescheiden
Such' die Ruhmredigkeit stets zu vermeiden;
Bleib mit dem Eigenlobe nur zu Haus,
Es hauchet keine süßen Düfte aus.

*

Den heitern Scherz wird dir wohl Niemand wehren.
Der Weise hält die Fröhlichkeit in Ehren,
Er lächelt, doch er lacht nicht überlaut,
Weil Niemand sonst auf seine Weisheit baut.

*

Laß dich als Knabe flink und munter sehen,
Wer scherzen will, der muß auch Scherz verstehen.
Doch hasche nach dem Ruhme nicht, allein
Allhier der Allzeit-Witzige zu seyn.

*

Sey nicht verdrossen, launenvoll und träge,
Sonst geht dir Jeder lieber aus dem Wege.
Steh wie ein Kranich nicht auf einem Bein,
Und halt' dich nicht an jedem Tische ein.

*

Geht dir nicht Alles schnell nach Wunsch u. Willen,
So überlasse dich nicht eitlen Grillen;
Sey nicht empfindlich, weine nicht etwa,
Sonst denkt ein Jeder: wäre der nicht da!

*

Fängst du bey Andern an dich erst zu putzen,
So wird man über deine Unart stutzen.
Wer vor dem Spiegel in den Haaren wühlt,
Scheint nicht, daß er was Anstand heiße, fühlt.

*

Auch mußt du dich nicht recken und nicht dehnen,
Und in Gesellschaft immerfort nur gähnen.
Thut sich dein schwacher Magen dadurch kund,
So halte deine Hand hübsch vor den Mund.

*

Wird der den Anstand kennen und ihn ehren,
Der der Gesellschaft wird den Rücken kehren,
Der schäckert, wenn man vorliest oder singt,
Sein Plaudern beym Klavierspiel nicht bezwingt?

*

Hör' zu, wenn Jemand was mit dir will sprechen,
Dazwischen plaudernd ihn zu unterbrechen
Zeigt wenig Lebensart. Sobald wer spricht,
Fall' diesem vorlaut in die Rede nicht.

*

Ist Einem etwas aus der Hand gefallen,
Bück' dich darnach, recht artig däucht dies Allen;
Wenn du es aufhebst, freundlich übergiebst,
So siehet man, daß du den Anstand liebst.

*

Siehst du, daß Jemand suchend seine Blicke
Nach einem Gegenstand im Zimmer schicke,
Und sich ihn herwünscht, komme ihm zuvor,
Bring' ihm, was sein Verlangen sich erkohr.

*

Kommt ein Erwachsner, gehe ihm entgegen,
Ersuch', den Hut, den Stock ihn abzulegen;
Ihm einen Stuhl zu bringen sey bemüht,
Damit er deinen guten Willen sieht.

*

Wenn deine Freunde zum Besuche kommen,
So werden sie von dir gut aufgenommen.
Sey freundlich und zugleich darauf bedacht,
Was sie erheitert, ihnen Freude macht.

*

Die Wahl laß ihnen unter ihren Spielen;
Nach Tonangeberey sollst du nie zielen.
Schick' dich in sie, da sie die Gäste sind,
Erfülle ihre Wünsche gern, geschwind.

*

Du mußt auch nicht gleich Alles besser wissen,
Sey lieber der Nachgiebigkeit beflissen;
Dem Dünkel, welcher Jedem widerspricht,
Dem Geist des Widerspruches, fröhne nicht.

*

Merkst du, daß Andre was Geheimes sprechen,
So mußt du dich zu horchen nie erfrechen;
Sie hätten es vor dir schon ungefragt,
Wenn du es wissen solltest, laut gesagt.

*

Sey wahr und hüte dich vor eitlem Schwören,
Du mußt den Nahmen Jesu hoch verehren;
Er wird nur gar zu oft von dir entweiht,
Sprich nicht: weiß Gott! zu jeder Kleinigkeit.

*

Auch sollst du dein gegeb'nes Wort nie brechen,
Hüt' dich, mit Leichtsinn etwas zu versprechen.
Ein Mañ ein Wort, macht uns das Sprichwort kund.
Nimm das: auf Ehre! nicht stets in den Mund.

*

Verstehst du nicht gleich, was Erwachsne sagen,
Mußt du nicht blos mit einem Was? sie fragen.
Willst du was nehmen, so vergiß ja nie,
Zu fragen höflich erst: erlauben sie?

*

Es schickt sich nicht, nach dem Geheimthun lüstern,
Sind Andre da, sich in die Ohren flüstern.
Leicht regt der Argwohn sich, daß Jemand glaubt,
Du hättest dir was über ihn erlaubt.

*

Genieße mäßig, was man dir wird reichen,
Empfang' es höflich mit des Dankes Zeichen;
Doch nimm nicht Alles gierig in die Hand,
Sonst glaubt man, du komst aus dem Hungerland.

*

Enthaltsam sey vorzüglich in Getränken,
Drum hüte dich, zu fleißig einzuschenken;
Denn leicht gewöhnt man sonst in früher Zeit
Sich an den schnöden Hang zur Trunkenheit.

*

Die Finger mußt du in den Mund nicht nehmen,
Und dich die Nägel zu benagen schämen.
Auch halte dich, den Tisch, den Boden rein,
Willst du besonders gut empfohlen seyn.

*

Beschmutz die Nachbarn nicht mit deinen Füßen,
Dein Sacktuch halte vor, wenn du mußt niesen.
Und nies't ein Anderer, wünsche ihm sodann
Nach Brauch und Sitte das Gewohnte an.

*

Verführe nicht durch Toben, argen Lärmen,
Sey nicht erpicht stets hin und her zu schwärmen;
Bleib ruhig, schaukle mit dem Sessel nicht,
Daß nicht an ihm, wohl gar an dir was bricht.

*

Es giebt so manche Unterhaltungs-Arten,
Doch flieh das Würfelspiel so wie die Karten.
Der Keim zur Spielsucht nistet sich sonst ein,
Sie wird in Zukunft dein Verderben seyn.

*

Drum meide in der Jugend solche Spiele
Um Geld, dies weckt habsüchtige Gefühle
Erregt die Leidenschaften nach Gewinn,
Und zieht vom Guten ab den Jugendsinn.

*

Willst du mit Kegeln dir die Zeit verkürzen,
Mußt du es nicht mit solchen Scherzen würzen,
Daß Jeder glaubt, kommt er dem Platze nah,
Es sey gar eine Bauernschenke da.

*

Im Garten mußt du nicht auf Garten-Beeten
Herum dich tummeln, alles niedertreten;
Getreu dem alten Sprüchlein: habe du
Hier tausend Augen, keine Hand dazu. *)

*

Denn offen steht hier Alles deinen Blicken,
Nur sey nicht gleich bereit, was abzupflücken;
Viel Reize zeiget dir die Blumen-Flur,
Jedoch genieß sie mit den Augen nur.

*

Auch vor unreifem Obst mußt du dich hüten,
So wie vor den dir unbekannten Blüthen.
Nimm keine in den Mund, beym äußern Schein
Der Unschuld, kann ein Giftgewächs sie seyn.

---

*) Sint tibi mille oculi, sit tibi nulla manus, war die Innschrift, welche der Erzbischof zu Bourdeaux, Msr. de Bourlemont, über den Eingang seines Lustgarten setzen ließ.

*

Vorzüglich aber laß die Hunde draußen,
Sie möchten in den Blumen übel hausen.
Es schickt sich nicht, daß man sie ungeniert,
Geht man in fremde Häuser, mit sich führt.

*

Wirst du auf schmalen Garten=Gängen sehen,
Daß dir Erwachsene entgegen gehen,
Mach' ihnen Platz, nimm dich zusammen dann,
Daß jeder Einzelne vorüber kann.

*

Erhitze dich nicht sehr durch arges Springen,
Laß dir dann nicht sogleich zu trinken bringen.
Wie Mancher hat durch Unvorsichtigkeit
Sich selbst dadurch dem frühen Tod geweiht.

*

Laß nimmer dich zur Händelsucht verleiten,
Sie störet dein Vergnügen, Andrer Freuden.
Den Jähzorn fliehe, die Rechthaberey
Ziemt nicht dem Knaben, wer er immer sey.

*

Ein Knabe soll dergleichen Spiele lieben,
Die seinen Witz und seinen Scharfsinn üben,
Dadurch wird ihm Gelegenheit verschafft,
Zu bilden seine Denk- und Geisteskraft.

*

Von Jugend auf darfst du dich wohl bestreben,
Dem Körper viel Gewandheit schon zu geben;
Drum rathen Leute von bewährtem Geist,
Zu treiben das, was man Gymnastik heißt.

*

Doch sollst du, willst du üben ihre Lehren,
Geprüfter Männer Aufsicht nie entbehren.
Folg' ihrer Weisung, denn durch diese lernt
Man gründlich sie, hält die Gefahr entfernt.

*

Du darfst die Zeit der Unterhaltung nützen,
Bleib bey den Leuten nicht zu lange sitzen.
Sorg' pünktlich auch für das zu Hause seyn,
Dann ladet man dich freundlich wieder ein.

*

Dank' höflich nun für die genoßnen Freuden,
Empfiehl im Gehen dich sodann den Leuten;
Doch auf der Stiege nimm dich wohl in Acht,
Daß nicht dein Bückling wird zu tief gemacht.

*

Dem Himmel danke für gesunde Augen,
Zier dich als Knabe nicht, daß sie nichts taugen.
Nie trage Brillen aus Galanterie,
Mit dieser Thorheit erst verdirbst du sie.

*

Wer wird wohl ohne Noth, um sich zu quälen,
Im Jugend-Lenz schon Winterfenster wählen,
Die sonst des Alters Frost erst nöthig macht?
Ein junger Brillen-Affe wird verlacht.

*

Gewöhne dich nicht früh an's Tabackrauchen,
Du wirst zum Wachsthum deine Säfte brauchen.
Wähn' nicht, man sehe dich für einen Mann,
Wenn du die Pfeife in dem Mund hast, an.

*

Auch öffentliche Schenken mußt du meiden,
Dem Knaben ziemen nur die Jugendfreuden;
Denn leicht ergiebt sich so in dir ein Hang
Zur Laster=Quelle; sie heißt Müßiggang!

*

Erwachsne früh schon kindisch nachzuäffen,
Heißt nicht das Ziel der Lebensweisheit treffen;
Du wirst dadurch nicht größer, du bleibst klein,
Und wirst wo möglich, dann noch kleiner seyn.

*

Lern' früh, was du nicht nöthig hast, entbehren,
Um die Bedürfnisse nicht zu vermehren;
Es bleibt, je mehr dein Sinn auf diese denkt,
Die Unabhängigkeit sehr eingeschränkt.

*

Wirst du schon früh die goldne Regel üben,
Wird dich ein Mangel niemals sehr betrüben;
Dann ist, gewöhnst du die Enthaltsamkeit,
Dein Herz ein Tempel der Zufriedenheit!

*

Das Tanzen übe unter deines Gleichen,
Die Anmuth in der Stellung zu erreichen.
Erhitze dich nicht, und als Knabe meid'
Die öffentliche Tanz-Gelegenheit.

*

Erlaubt man in's Theater dir zu gehen,
Um dort ein hübsches Stück mit anzusehen,
So plaud're nicht, daß es die Andern stört,
Denn man ist da, damit man sieht und hört.

*

Hast du bey Zeiten dort schon Platz genommen,
Und wird ein Frauenzimmer später kommen,
Biet deinen Sitz ihr an, es steht nicht gut,
Wenn diese steht, indeß der Knabe ruht.

*

Trink das Vergnügen nie mit vollen Zügen,
Lern' deine Leidenschaften früh besiegen;
Denn wer aus ihrem Becher sich berauscht,
Der hat für Labung, Gift sich eingetauscht.

*

Mit neuer Kraft zu des Berufes Werken
Darfst du dich aus dem Freudenbecher stärken;
Für deines Daseyns Zweck halt diese nie,
Als Mittel zur Erhohlung brauche sie.

*

Zieh niemals sie der Arbeit vor, und thue
Was dir obliegt besonnen und mit Ruhe;
Bedenk', die schönsten Freudenkränze flicht
Dir das Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht.

*

Wenn deiner Muße Stunde wird erscheinen,
Mußt du sie mit dem Nützlichen vereinen.
Wähl' dir Erheiterungen, junger Freund,
Wo sich das Spiel mit der Bewegung eint.

*

Doch säume nicht, dir Vorsicht einzuschärfen!
Beym Ballspiel mußt du Fenster nicht einwerfen,
Du kannst wohl ringen, aber raufen nicht,
Daß aus dem Scherz kein bittrer Ernst bricht.

*

Rein zu genießen der Erhohlung Freuden,
Mußt du beym Scherz die Tücke wohl vermeiden,
Laß dort die schnöde Sucht zum necken ruh'n,
Such' Andern nie im Spiele weh zu thun.

*

Du mußt zum Spaß nie die Hausthiere quälen,
Und sie zu des Muthwillens Spiel erwählen.
Oft reizest du dadurch ein Thier zur Wuth,
Es wehret sich, und es fließt wohl dein Blut.

*

Scherz' ungezogen nicht mit andern Knaben,
Und tobe nicht umher mit wildem Traben.
Bewegen darfst du dich mit Maas und Ziel,
Zum großen Fehler wird das Allzuviel.

*

Besonders ist dir Vorsicht anzurathen,
Erlauben deine Eltern dir zu baden,
Erwähle eine sich're Stelle dir,
Und bleibe dort, entfern' dich nicht von ihr.

*

Sey schamhaft, sittsam immer, und verletze
Unzüchtig nie der Ehrbarkeit Gesetze.
Geh' in das Wasser nicht erhitzt hinein;
Auch wird's mit vollem Magen schädlich seyn.

*

Im Fluß' darfst du, es nicht zu übertreiben,
Nicht über eine Viertelstunde bleiben.
Im lauen Bade aber bringe du
Mehr nicht als nur drey Viertelstunden zu.

*

Ist dir an deinem Wohlseyn viel gelegen,
Mußt du in freyer Luft dich oft bewegen.
Sieh! welche Reize bietet dir die Flur
Im hehren großen Tempel der Natur!

*

Es ist die reinste Freude unter allen,
Mit reinem Sinn auf ihrer Spur zu wallen,
Wenn Feld, und Hain, und Flur in voller Pracht
Mit hoher Anmuth uns entgegen lacht!

*

Die Schöpfung siehst du dort von allen Seiten
Der Wiesen Blumen-Teppiche ausbreiten.
Du fühlst es, daß dein Herz sich froh erhebt,
Wenn trillernd über dir die Lerche schwebt.

*

Und bey der Sommertage banger Schwüle
Erwartet dich der Laubgewölbe Kühle;
Des Waldes bunt geschmückter Sänger-Chor
Belebt die Einsamkeit, ergözt dein Ohr.

*

Dir prediget der Baum in voller Blüthe
Des Schöpfers Allmacht, seine Vatergüte;
Durch Aehrenwälder führt dich deine Bahn,
Wogt dort nicht seines Segens Ocean?

*

Auf's Neue wird der Anblick dich erheben,
Er wird dir Muth und Kraft zum Guten geben.
Es regt lebendig sich in deiner Brust
Für's Edle und für's Schöne hohe Lust.

*

Auch hier mußt du mit Sittsamkeit genießen;
Damit nicht Dornen dir statt Blüthen sprießen.
Der zeigt, daß er nur für Gemeinheit fühlt,
Der mit den Füßen in dem Staube wühlt.

*

Such' nicht die hohen Bäume zu erklimmen.
Siehst du im Wasser Schwäne, Enten schwimmen,
Wirf unter sie nicht Steine, siehe du
Dem harmlosen Spiele ruhig zu.

*

Wo du wirst immer mit Erwachsnen gehen,
Laß dich nicht auf der rechten Seite sehen.
Die Höflichkeit weißt auf die linke Hand
Die jungen Leute, den geringern Stand.

*

Weich' artig aus bist du auf engen Wegen,
Auch laß das Grüßen dir seyn angelegen.
Wenn eine Wache das Gewehr zieht an
Vor dem Begleiter; zieh' den Hut alsdann.

*

Beschädige nicht beym Spazierengehen
Die Pflanzungen, die Bäume der Alleen.
Ein Roher nur beraubt sie ihrer Zier,
Bricht Zweige ab und schneidet Gerten hier.

*

Auch darfst du nicht durch Aehrenfelder laufen,
Die Halme niedertreten, sie ausraufen.
Vermeide die verbothnen Wege ja,
Sonst steht vor dir sogleich der Pfänder *) da.

*

Du sollst dich am Spazierengeh'n ergötzen,
Drum mußt du dich nicht gleich spazieren setzen
Wo eine Bierbank dir entgegen winkt;
Bewegen muß man sich erst, eh' man trinkt.

*

Will deine trock'ne Kehle etwas haben,
So kannst du dich mit einem Trunk erlaben;
Trink' über deinen Durst nicht schnell hinein,
Bist du erhitzt, so laß es gleichfalls seyn.

---

*) Anderswo der Flurschütze genannt.

*

Die Freude kann sich bald zum Unheil wenden,
Gehst du zu nahe zu den Schützenständen,
Trittst du muthwillig und im blinden Wahn
Den Kutschen und den Pferden in die Bahn.

*

Um dich nicht tollkühn in Gefahr zu wagen,
Mußt du nie Hunde oder Pferde schlagen.
Hau' mit dem Stocke in die Hecken nie,
Beschäd'ge nichts was fremdem Fleiß gedieh.

*

Bist du zum Fahren etwa eingeladen,
So laß' die Pflicht der Höflichkeit dir rathen:
Steig in den Wagen nicht zuerst hinein,
Die Ersten werden sonst die Lezten seyn.

*

Hohlt man dich ab, laß nicht den Kutscher stehen,
Sonst wirst du ihn bald ungedultig sehen,
Halt' dich bereit daß du schon fertig bist,
Noch eh' der Wagen vor der Thüre ist.

*

Such' nicht den besten Platz in jungen Jahren,
Gewöhne dich auch hinter sich zu fahren,
Weil stets, auch bey der Fröhlichkeit Genuß,
Der Knabe sich nach Größern richten muß.

*

Mach' keinen Lärmen durch zu vieles Schreyen,
Es könnten sonst gar leicht die Pferde scheuen.
Halt ruhig dich im Wagen, siehe du
Recht sorgsam nach, ob auch der Schlag ist zu.

*

Du mußt die Füße nicht beständig rühren,
Die Uebrigen wirst du inkommodiren,
Drück deinen Stock nicht an den Mund fest an,
Weil dieses ein Paar Zähne kosten kann.

*

Du sollst dich nicht bald hin bald her bewegen,
Dich nicht zu weit heraus zum Wagen legen,
Spring nicht aus ihm, bis er wird stille steh'n,
Sonst ist ein Unglück nur zu bald gescheh'n.

*

Du mußt mit Anstand dich behülflich zeigen,
Wenn And're werden aus dem Wagen steigen;
Und liebst du nicht ein grämliches Gesicht,
Vergiß das Trinkgeld für den Kutscher nicht.

*

Lernst du in frühen Jahren schon das Reiten,
Laß dich der Kunsterfahrnen Aufsicht leiten.
Giebt man dir Lehren so befolge sie;
Verschmähe einen guten Rath ja nie.

*

Das gute Beyspiel, das dir Beßere geben
Sey auch ein Vorbild dir, für dein Bestreben.
Sieh, was der Mann von Geist und Bildung thut
Und ahm' ihm nach, dann geht es leicht und gut.

*

Befolge treu die dir gegeb'ne Lehren,
Dann wird man als Gesitteten dich ehren;
Die Höflichkeit hat einen hohen Werth,
Wie dich zum Schluß das alte Sprüchlein lehrt.

*

Hast du in Wissenschaften zugenommen, *)
Doch bist in Sitten du zurückgekommen,
Merk dir die Lehre, Freund, dann schreitest du
Mehr rück= als vorwärts, nie dem Ziele zu!

---

*) In litteris qui proficit!
In moribusque deficit,
plus deficit,
quam proficit!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der neue höfliche Schüler, oder Sitten- und Lebens-Regeln für junge Leute

Augsburg 1825

Paed.pr. 3338
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10761220-8